

EDGAR WALLACE



**DIE BANDE DES
SCHRECKENS**

Die Bande des Schreckens

Edgar Wallace

Inhalt:

[Edgar Wallace - Biografie und Bibliografie](#)

[Die Bande des Schreckens](#)

- [1](#)
- [2](#)
- [3](#)
- [4](#)
- [5](#)
- [6](#)
- [7](#)
- [8](#)
- [9](#)
- [10](#)
- [11](#)
- [12](#)
- [13](#)
- [14](#)
- [15](#)
- [16](#)
- [17](#)
- [18](#)
- [19](#)
- [20](#)

[21](#)
[22](#)
[23](#)
[24](#)
[26](#)
[27](#)
[28](#)
[29](#)
[30](#)
[31](#)
[32](#)
[33](#)
[34](#)
[35](#)
[36](#)
[37](#)
[38](#)
[39](#)
[40](#)
[41](#)
[42](#)

Die Bande des Schreckens, Edgar Wallace
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849610203

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Frontcover: © KAR - Fotolia.com

Edgar Wallace - Biografie und Bibliografie

Englischer Schriftsteller und Regisseur, geboren am 1. April 1875 in Greenwich bei London, verstorben am 10. Februar 1932 in Hollywood, USA. Eigentlicher Name ist Richard Horatio Edgar. Unehelicher Sohn eines Schauspielerpaares, später adoptiert von einem Londoner Fischhändler. Trotz seiner nicht abgeschlossenen schulischen Laufbahn wurde er als Kriegsberichterstatter in Südafrika während des Burenkriegs eingesetzt. In den folgenden Jahren entwickelte sich W. zum erfolgreichsten Kriminalautor seiner Zeit. Auch seine Afrikaromane gehören heute zu den Klassikern. Trotz dieses Erfolgs wandelte er oft am Rande des finanziellen Abgrunds und wurde mit dem Erfolgsdruck kaum fertig. Eine nicht behandelte Diabetes führte schließlich zu einer Lungenentzündung. Diese wurde ihm im Alter von 56 Jahren während eines Aufenthaltes in Amerika zum Verhängnis.

Wichtige Werke:

Kriminalromane

1905 The Four Just Men, (dt. Die vier Gerechten, 1934)

1908 Angel Esquire, (dt. Der Safe mit dem Rätselschloss, 1927)

1913 The Fourth Plague, (dt. Die vierte Plage, 1933)

1915 The Man Who Bought London, (dt. Kerry kauft London, 1931)

1915 The Melody of Death, (dt. Die Melodie des Todes, 1932)

1916 A Debt Discharged, (dt. Die Schuld des Anderen, 1929)

1917 The Just Men of Cordova, (dt. Die drei von Cordova, 1929)

1917 The Secret House, (dt. Das geheimnisvolle Haus, 1930)

1918 The Clue of the Twisted Candle, (dt. Die gebogene Kerze, 1954)

1918 Down Under Donovan, (dt. Der Derbysieger, 1932)

1919 The Green Rust, (dt. Der grüne Brand, 1929)

1919 Kate Plus 10, (dt. Käthe und ihre Zehn, ?)

1919 The Man Who Knew, (dt. Der Mann, der alles wusste, 1932)

1920 The Daffodil Mystery, (dt. Das Geheimnis der gelben Narzissen, 1928)

1920 Jack O'Judgment, (dt. Die Todeskarte, auch als Treffbube ist Trumpf erschienen 1961)

1921 The Law of the Four Just Men, (dt. Das Gesetz der Vier, 1929)

1922 The Angel of Terror, (dt. Der Engel des Schreckens, 1931)

1922 The Crimson Circle, (dt. Der rote Kreis, 1931)

1922 Mr Justice Maxell, (dt. Richter Maxells Verbrechen, 1929)

1922 The Valley of Ghosts, (dt. A.S. der Unsichtbare, 1929)

1923 Captains of Souls, (dt. Die Seele des Anderen, 1929)

1923 The Clue of the New Pin, (dt. Das Geheimnis der Stecknadel, 1928)

1923 The Green Archer, (dt. Der grüne Bogenschütze, 1928)

1923 The Missing Million, (dt. Die unheimlichen Briefe, 1961)

1924 The Dark Eyes of London, (dt. Die toten Augen von London, 1929)
1924 Double Dan, (dt. Der Doppelgänger, 1930)
1924 The Face in the Night, (dt. Das Gesicht im Dunkel, 1932)
1924 Room 13, (dt. Zimmer 13, 1929)
1924 The Sinister Man, (dt. Der Unheimliche, 1928)
1924 The Three Oaks Mystery, (dt. Bei den drei Eichen, 1930)
1925 The Blue Hand, (dt. Die blaue Hand, 1928)
1925 The Daughters of the Night, (dt. Töchter der Nacht, 1933)
1925 The Fellowship of the Frog, (dt. Der Frosch mit der Maske, 1926)
1925 The Gaunt Stranger (dt. Der Hexer)
1925 A King By Night, (dt. Der Unhold, 1932)
1925 The Mind of Mr. J.G. Reeder, (dt. Der sechste Sinn des Mr. Reeder, 1930)
1925 The Strange Countess, (dt. Die seltsame Gräfin, 1928)
1926 The Avenger, (dt. Der Rächer, 1927)
1926 The Black Abbot, (dt. Der schwarze Abt, 1930)
1926 The Day of Uniting, (dt. Der jüngste Tag, 1933)
1926 The Door With Seven Locks, (dt. Die Tür mit den sieben Schlössern, 1927)
1926 The Joker, (dt. Der Joker, 1931)
1926 The Man From Morocco, (dt. Der Mann von Marokko, 1928)
1926 The Million Dollar Story, (dt. Die Millionengeschichte, 1935)
1926 The Northing Tramp, (dt. Nach Norden Strolch!, 1930)
1926 Penelope of the Polyantha, (dt. Penelope von der Polyantha, 1930)
1926 The Square Emerald, (dt. Der viereckige Smaragd, 1929)

1926 The Terrible People, (dt. Die Bande des Schreckens, 1927)
1926 We Shall See! (in Geheimagent Nr.6, 1933)
1926 The Three Just Men, (dt. Die drei Gerechten, 1927)
1926 The Yellow Snake, (dt. Die gelbe Schlange, 1928)
1927 Big Foot, (dt. Großfuß, 1928)
1927 The Brigand, (dt. Der Brigant, 1931)
1927 The Feathered Serpent, (dt. Gucumatz, 1928)
1927 Flat 2, (dt. Louba, der Spieler, 1932)
1927 The Forger, (dt. Der Banknotenfälscher, 1930)
1927 The Hand of Power, (dt. Im Banne des Unheimlichen, 1931)
1927 The Man Who Was Nobody, (dt. Der Mann, der seinen Namen änderte, 1932)
1927 The Mixer, (dt. Der Preller, 1931)
1927 Number Six, (dt. Geheimagent Nr. 6, 1928)
1927 The Squeaker, (dt. Der Zinker, 1928)
1927 Terror Keep, (dt. John Flack, 1928)
1927 The Traitor's Gate, (dt. Das Verrätertor, 1928)
1928 The Double, (dt. Das Steckenpferd des alten Derrick, 1931)
1928 The Flying Squad, (dt. Überfallkommando, 1930)
1928 The Gunner, (dt. Hands up, 1929)
1928 The Orator, (dt. Der Redner, 1932)
1928 The Thief in the Night, (dt. Der Dieb in der Nacht, 1928)
1928 The Twister, (dt. Ein gerissener Kerl, 1934)
1929 Again the Ringer, (dt. Neues vom Hexer, 1932)
1929 Again the Three Just Men = The Law Of The Three Just Men, (dt. Das silberne Dreieck, 1931)
1929 For Information Received, (dt. Das Juwel aus Paris, 1929)
1929 Four Square Jane, (dt. Die Abenteuerin, 1933)
1929 The Golden Hades, (dt. Der goldene Hades, 1934)
1929 The Green Ribbon, (dt. Turfschwindel, 1953)

- 1929 The India Rubber Men: Inspector John Wade, (dt. Das Gasthaus an der Themse, 1953)
- 1929 Four Square Jane, , (dt. Die Abenteurerin, 1933)
- 1929 Red Aces, (dt. Mr. Reeder weiß Bescheid, 1961)
- 1929 The Terror, (dt. Der unheimliche Mönch, 1955)
- 1929 The Man Who Changed His Name, (dt. Der Mann mit den zwei Gesichtern, 1963)
- 1929 Sentimental Simpson, (Kurzgeschichten; dt. Der sentimentale Mr. Simpson, 1976)
- 1930 Silinski - Master Criminal: Detective T.B. Smith, 1930
- 1930 White Face, (dt. Der Teufel von Tidal Basin, 1952)
- 1930 The Clue of the Silver Key, (dt. Der leuchtende Schlüssel, 1953)
- 1930 The Lady of Ascot, (dt. Die Gräfin von Ascot, 1961)
- 1931 The Ringer Returns, (Again the Ringer; dt. Neues vom Hexer, 1953)
- 1931 The Man At The Carlton, (dt. Der Mann aus dem Carlton, 1933)
- 1931 The Coat Of Arms, (dt. Feuer im Schloss, 1960)
- 1931 On the Spot: Violence and Murder in Chicago, (dt. In den Tod geschickt, 1958)
- 1932 When The Gangs Came To London, (dt. Gangster in London, 1956)
- 1933 The Frightened Lady, (dt. Das indische Tuch, 1956)
- 1933 The Green Pack, (dt. Lotterie des Todes, 1961)
- 1934 The Devil Man, (dt. Der Teufelsmensch. 1934)

Afrikaromane

- 1911 Sanders Of The River, (dt. Sanders vom Strom, 1929)
- 1911 The People Of The River, (dt. Die Eingeborenen vom Strom, 1929)
- 1913 The River Of Stars, (dt. Der Diamantenfluß, 1937)
- 1914 Bosambo Of The River, (dt. Bosambo, 1926)

- 1915 Bones, (dt. Bones in Afrika, 1928)
- 1917 The Keepers Of The King's Peace, (dt. Hüter des Friedens, 1929)
- 1918 Lieutenant Bones, (dt. Lieutenant Bones, 1927)
- 1921 Bones in London, (dt. Bones in London, 1928)
- 1922 Sandi the Kingmaker, (dt. Sanders der Königsmacher, 1928)
- 1923 Bones of the River, (dt. Bones vom Strom, 1927)
- 1926 Sanders, (dt. Sanders, 1951)
- 1928 Again Sanders, (dt. Am großen Strom, 1931)

Die Bande des Schreckens

1

Ulanen-Harry kam zur Polizeistation in der Burton Street, um seine Papiere vorzuzeigen. Düster und verbissen trat er näher und reichte dem diensttuenden Sergeanten seinen Entlassungsschein.

"Henry Beneford, auf Bewährung entlassen - ich soll mich hier melden."

Dann sah er sich um und bemerkte Detektivinspektor Long, den man auch den "Wetter" nannte. Seine Augen blitzten unheimlich auf.

"Morgen, Inspektor - leben Sie auch noch?"

"Wie Sie sehen, bin ich immer noch im Amt", entgegnete Long vergnügt.

Ulanen-Harry grinste häßlich.

"Wunder mich nur, daß Sie bei Ihrem verdammt schlechten Gewissen noch schlafen können. Die letzten fünf Jahre hab ich durch Ihre Lügen auf den Buckel gekriegt!"

"Hoffentlich gelingt es mir bald, Ihnen weitere fünf Jahre aufzupacken", erwiderte der Wetter in guter Laune. "Wenn es nach mir ginge, würde ich Sie an den Galgen bringen, dann gäbe es einen schlechten Menschen weniger auf der Welt."

Harry hatte tatsächlich früher eineinhalb Jahre lang bei den Ulanen gedient, war aber dann mit drei Jahren Festung bestraft worden, weil er seinen Unteroffizier mißhandelt hatte. Er war ein vielfach vorbestrafter, brutaler, gefährlicher Mensch. Aber auch der Wetter war auf seine Art gefährlich.

"Hören Sie zu, Inspektor. Ich will Ihnen nicht drohen. Sie sollen keine Gelegenheit haben, mich wieder ins Kittchen zu stecken. Aber eins sage ich Ihnen: Nehmen Sie sich in acht!"

"Sie reden zuviel", meinte der Wetter gutmütig. "Am Ende kommen Sie noch ins Parlament."

Harry kochte vor Zorn und konnte vor Aufregung nicht sprechen. Er wandte sich kurz zu dem Sergeanten um und legte mit zitternder Hand seine Papiere auf das Pult.

"Gerissen sind Sie ... wirklich gerissen", stieß er schließlich wütend hervor. "Leute wie mich können Sie ja leicht fangen – aber warum machen Sie sich denn nicht hinter Shelton? Warum fangen Sie den nicht? Das kriegt kein Polizist in England fertig! Nicht einmal die Amateure!"

Der Wetter antwortete nicht darauf. Er interessierte sich im Augenblick nicht für Clay Shelton. Die Bemerkung über Amateurdetektive war natürlich auf ihn gemünzt, aber er kümmerte sich nicht weiter darum.

Aber als er nach Scotland Yard zurückkehrte, erfuhr er, daß er sich in Zukunft doch eingehend mit Mr. Shelton befassen mußte.

Einen Mann wie Shelton gab es auf der ganzen Welt nicht wieder. Fünfzehn Jahre lang war es ihm bisher gelungen, unter den verschiedensten Namen Kreditbriefe, Schecks, Tratten und andere Wertpapiere zu fälschen. Und fünfzehn Jahre sind eine lange Zeit.

Inspektor Vansitter saß niedergeschlagen und mit düsterem Gesichtsausdruck im Büro seines Vorgesetzten.

"Es tut mir außerordentlich leid, Vansitter, aber es geht Ihnen ebenso wie allen anderen Beamten", sagte Colonel Macfarlane. "Es ist noch das Beste, was Ihnen passieren kann, daß ich Ihnen die Bearbeitung des Falles nehme und sie einem anderen übertrage. Wirklich ein Glück für Sie, daß alle Leute, die sich bisher mit Sheltons Fälschungen befaßt haben, auch nur Mißerfolg hatten."

"Wir können ihn nicht fangen, weil wir seine Person ja gar nicht kennen", entgegnete Vansitter, "und vor allem, weil er vollkommen allein arbeitet. Nur ein glücklicher Zufall könnte uns helfen. Wenn eine Frau in die Sache verwickelt, wenn er verheiratet wäre oder sonstige Helfershelfer hätte, wäre er nicht fünfzehn Jahre lang unentdeckt geblieben. Ich glaube kaum, daß es jemandem gelingen wird, Shelton zu fassen, wenn er nicht einen groben Schnitzer machen sollte. Höchstens -"

Der Inspektor wollte nicht weitersprechen, bevor er nicht von seinem Vorgesetzten dazu ermutigt wurde. Colonel Macfarlane wußte sehr wohl, wen er meinte, sagte aber nichts, da er die Verantwortung nicht allein tragen wollte.

"Der Wetter", sagte Vansitter schließlich.

Der Colonel runzelte die Stirne.

"Der Wetter!" Er schüttelte mißbilligend den Kopf.

"Wetter" Long hatte studiert und war Polizeibeamter, obwohl er sich den Sohn eines Millionärs nennen konnte. Er wandte sich diesem Beruf zu, weil er von Cambridge relegiert wurde. Mit Schimpf und Schande schickte man ihn nach Hause zurück, weil er einen Universitätspedell verprügelt hatte. Sein Vater war sehr böse darüber und sagte seinem Sohn Arnold, daß er in die weite Welt gehen und sich seinen Lebensunterhalt selbst verdienen sollte. Der Wetter tat das auch und erschien einen Monat später wieder im Hause seines Vaters, und zwar in der Uniform eines Polizisten. Und alle Bitten und Drohungen Sir Godleys konnten ihn nicht dazu bewegen, von seinem Entschluß abzulassen.

Wegen Arnolds einflußreicher Beziehungen hätten es seine Vorgesetzten gern gesehen, daß er nicht so schnell avancierte. Sie fürchteten den Vorwurf der Bevorzugung. Sicher würden im Parlament Anfragen kommen, wenn man ihn außer der Reihe beförderte. Trotzdem war er aber nach zwei Jahren Sergeant, denn es gelang seinem klugen Vorgehen, einige berüchtigte Verbrecher zu fassen.

"Reines Glück", sagten seine Kollegen und Vorgesetzten von Scotland Yard. Und als er sich weiter auszeichnete, konnte man nicht umhin, ihm die Stelle eines

Polizeiinspektors zu geben, weil ihn der Minister des Innern selbst zu dieser Beförderung vorschlug. Den "Wetter" nannten sie ihn, weil er gern herausfordernd sagte: "Wetten, daß?"

Aber er war kein Mann nach dem Herzen der Beamten von Scotland Yard, und sie hielten ihn den jüngeren Leuten auch nicht als leuchtendes Beispiel vor.

Wetter Long war groß, schlank und hübsch und verfügte über die Kraft eines trainierten, geschulten Körpers. Er zeichnete sich besonders im Laufen aus und hatte als Boxer seit zwei Jahren den Meistertitel für Amateure im Mittelgewicht. Klettern konnte er wie eine Katze, und er besaß auch etwas von der Zähigkeit und dem Instinkt dieses Tieres.

Auf seinem langen, schmalen Gesicht lag gewöhnlich ein Lächeln, denn er betrachtete Leben und Welt als einen großen Scherz.

"Meinen Sie wirklich, der Wetter wäre dieser Aufgabe gewachsen?" fragte Colonel Macfarlane und biß sich nachdenklich auf die Unterlippe. "Das kann ich eigentlich nicht riskieren. Er stellt sicher irgend etwas Unmögliches an, und wir müssen nachher wieder die Vorwürfe hören ... und doch, man müßte es überlegen..."

Er dachte den ganzen Tag darüber nach, und um fünf Uhr abends ließ er Arnold Long in sein Büro kommen.

Mit einem vergnügten Grinsen hörte der Wetter, was ihm sein Vorgesetzter zu sagen hatte.

"Nein, ich brauche die Akten nicht einzusehen, ich weiß alles auswendig, was über Shelton berichtet worden ist.

Geben Sie mir drei Monate Zeit, dann sitzt der Mann hinter Schloß und Riegel."

"Nehmen Sie die Sache nur nicht zu leicht", warnte Colonel Macfarlane.

"Wetten, daß?"

2

An einem schönen Frühlingsmorgen ging Mr. Shelton die Lombard Street entlang, in der ausschließlich große Bankhäuser liegen. Er schwang seinen sorgfältig zusammengerollten Schirm und dachte an die Zeiten, als hier noch Pfandleiher und Geldwechsler ihre Geschäfte hatten.

Vor einem Gebäude mit einer blendenden Granitfassade hielt er an und betrachtete die monumentale Architektur, als ob er ein Tourist wäre, der sich zum erstenmal London anschaute.

"Was ist das für ein Gebäude?"

Der Polizist, den er fragte, stand gerade in der Nähe des Gehsteigs.

"Die City & Southern Bank."

"Donnerwetter", sagte Shelton bewundernd. "Wirklich stattlich!"

Ein Auto hielt vor dem Gebäude. Der Chauffeur sprang heraus und riß den Wagenschlag auf. Zuerst stieg ein schönes junges Mädchen aus, dann eine ältere Dame mit

ernstem Gesicht und schließlich ein hübscher junger Mann mit schwarzem Schnurrbart und Monokel.

Die drei gingen in die Bank, und der Polizist trat zu dem Chauffeur.

"Wie lange haben sie wohl in der Bank zu tun?"

"Vielleicht fünf Minuten", erwiderte der Mann und streckte sich behaglich auf seinem Sitz aus.

"Wenn es aber länger dauern sollte, müssen Sie drüben auf der anderen Seite parken..."

Der Polizist gab ihm noch einige Anweisungen und kehrte dann wieder zu dem "Touristen" zurück.

"Sie sind wohl fremd in London?"

"Ja. Ich bin erst vor kurzem aus Südamerika zurückgekommen. Dreiundzwanzig Jahre war ich dort. Liegt nicht auch das Gebäude der Argentinischen Bank hier in der Nähe?"

Der Polizist gab ihm Auskunft, aber Mr. Shelton machte keine Anstalten, dorthin zu gehen.

"Es ist schwer, zu glauben, daß in dieser Straße Millionen und aber Millionen von Goldreserven im Depot liegen."

"Ich habe sie auch noch nicht zu sehen bekommen", meinte der Beamte und lächelte ironisch. "Aber zweifellos - "

Plötzlich hob er die Hand halb zum Gruß. Eine Autodroschke war vorgefahren, und ein junger Mann war ausgestiegen. Er sah den Polizisten vorwurfsvoll an und

betrachtete Mr. Shelton mit einem prüfenden Blick. Dann verschwand er auch in der Bank.

"War das ein Polizeibeamter?" Shelton hatte den unterbrochenen Gruß wohl bemerkt.

"Nein, ein Herr aus der City, den ich kenne", entgegnete der Polizist und ging zu dem Chauffeur der Droschke, um auch ihm Instruktionen zu geben.

Als Wetter Long in die Bank kam, sah er das hübsche Gesicht des jungen Mädchens am Schalter und blieb einige Augenblicke stehen, bevor er in das Privatbüro des Direktors trat. Der kleine, untersetzte Herr mit dem kahlen Kopf erhob sich sofort bei seinem Eintritt und schüttelte ihm herzlich die Hand.

"Entschuldigen Sie mich, bitte, noch ein paar Minuten – ich muß eben eine Kundin begrüßen."

Mit diesen Worten verschwand er aus dem Büro, kam aber nach kurzer Zeit wieder. Er lächelte und rieb sich die Hände.

"Das ist eine charaktvolle Frau", sagte er. "Haben Sie die Dame gesehen?"

"Ja, sie ist wirklich ungewöhnlich hübsch."

"Ach, Sie meinen die Sekretärin. Ich spreche aber von der älteren Dame – Miß Revelstoke. Sie ist schon fast dreißig Jahre meine Kundin. Die sollten Sie eigentlich kennenlernen. Der junge Mann, der sie begleitet, ist ihr Rechtsanwalt. Etwas eitel und stutzerhaft, aber er wird sicher Karriere machen."

Durch ein kleines, viereckiges Fenster konnte man von dem Privatbüro aus die lange Reihe der Schalter beobachten. Die ältere Dame zählte gerade ein Bündel Banknoten, das ihr der Kassierer ausgehändigt hatte. Ihre Sekretärin schien sich zu langweilen, denn sie betrachtete die schöngeschnitzte Decke des prachtvollen Raums. Ihr anziehendes Gesicht verriet Lebhaftigkeit und Intelligenz. Den freundlich lächelnden jungen Mann neben Miß Revelstoke beachtete er kaum. Plötzlich sah die junge Dame zu dem Fenster hinüber und begegnete Longs Blick. Eine Sekunde schauten sie einander wie gebannt an, dann wandte sich der Wetter schnell ab. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß der Bankdirektor dauernd zu ihm gesprochen hatte.

"... ich bin ja nicht der Ansicht, daß es Ihnen gelingt, den Mann zu fassen. Dazu ist wahrscheinlich niemand imstande. Der Mensch ist glatt wie ein Aal und wahrscheinlich der Führer einer sehr gerissenen Bande -"

"Ich wünschte von Herzen, es wäre so", entgegnete Long lächelnd. "Aber den Gedanken können Sie aufgeben, Mr. Monkford. Unter Verbrechern und Dieben gibt es keine Ehrlichkeit, höchstens unter den ganz Großen. Dieser Shelton arbeitet ganz auf eigene Faust, und darin besteht seine größte Stärke."

Der Bankdirektor nahm eine dicke Mappe aus seinem Schreibtisch und legte sie auf die Platte.

"Hier finden Sie alle Tatsachen, nicht nur von der City & Southern Bank, sondern auch von allen anderen Banken, die von Shelton betrogen wurden. Alle Originalunterschriften sind in Photographie vorhanden. Aber ich glaube nicht, daß es Ihnen viel helfen wird."

Long brachte eine halbe Stunde damit zu, den Inhalt der Mappe zu prüfen, aber am Ende war er auch nicht klüger als vorher.

Als er wieder auf die Straße trat, sah er sich nach links und nach rechts um, als ob er nicht entschlossen wäre, nach welcher Richtung er gehen sollte. Schließlich wandte er sich nach der Grace Church Street. An der Ecke dieser Straße und der Lombard Street sah er einen schlanken, älteren Herrn stehen, der offenbar den lebhaften Verkehr beobachtete. Er schaute ihn an, als er an ihm vorüberging, und die Blicke der beiden trafen sich. Die argwöhnisch forschenden Augen des Fremden verrieten Long sofort, daß der Mann den Detektiv in ihm erkannt hatte.

Ein eigentümliches Gefühl überkam den Wetter, ohne daß er sich über die Ursache klar werden konnte. Er überquerte die Straße, ging auf einen Zeitungsjungen zu und kaufte ihm ein Blatt ab. Der Fremde stand immer noch an seinem Platz. Er war elegant gekleidet und sah wie ein Oberst in Zivil aus. Absichtlich gab der Wetter dem Zeitungsjungen einen Schilling, um den Mann noch während des Wechsels beobachten zu können. Es mußte irgendein Schwindler aus der City sein, einer der vielen, die hier ihre dunklen Geschäfte trieben. Der mißtrauische Blick hatte Long genug verraten. Es schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, umzukehren und den Fremden unter irgendeinem Vorwand anzusprechen. Aber er gehörte zu Scotland Yard und befand sich in der City. Und die City hatte ihre eigenen Detektive, die eifersüchtig darüber wachten, daß nicht andere Beamte in ihre Rechte eingriffen.

Während er sich noch überlegte, was er tun sollte, rief der Mann ein Auto an, das die Straße herunterkam, und fuhr davon. Kaum war er außer Sicht, als der Wetter einem

plötzlichen Impuls folgte und sich ebenfalls einen Wagen nahm.

"Fahren Sie die Lombard Street entlang", sagte er schnell, "und sehen Sie zu, daß Sie den gelben Wagen einholen."

Bald darauf sah er das Auto wieder. Er hielt die Zeitung schützend vor das Gesicht und beobachtete über den Rand des Blattes hinweg, daß der Fremde durch das hintere Fenster nach rückwärts schaute.

Als Colonel Macfarlane an diesem Abend das Büro verlassen wollte, hielt ihn Inspektor Long freudestrahlend an.

"Sie können mir gratulieren - ich habe Shelton ausfindig gemacht!"

"Das ist doch nicht möglich!"

"Wetten, daß?" entgegnete Mr. Long prompt.

3

Eine Woche später lenkte Shelton seinen Wagen dicht vor Colchester auf einen Seitenweg und brachte ihn zum Stehen. Aus einer Schublade unter dem Sitz nahm er einen Koffer heraus, der einen Anzug, Schere, Rasiermesser und Creme enthielt, und kurze Zeit darauf hatte er sich vollkommen verwandelt. Er sah jetzt aus wie ein ehrbarer älterer Herr. Nachdem er einen Blick nach rechts und links geworfen hatte, ging er zur nächsten Haltestelle der Straßenbahn und fuhr von dort zum Zentrum der Stadt.

Es schlug zehn Uhr, als er den großen Kassenraum der Eastern Counties Bank betrat. Er legte ein Bankbuch und ein ausgefülltes Formular auf den Schalter. Der Beamte prüfte beides sorgfältig und ging dann damit in das Büro des Direktors. Als er zurückkam, lächelte er respektvoll, als ob er sich für seine schlimmen Befürchtungen entschuldigen müsste.

"Siebentausendsechshundert", sagte er liebenswürdig.
"Wie wollen Sie das Geld haben, Colonel Weatherby?"

"In Hundertpfundnoten."

Gleich darauf zählte der Kassierer ein Paket Banknoten mit außerordentlicher Geschwindigkeit ab und notierte dann die Nummern der Scheine in sein Buch...

"Danke schön." Shelton wandte sich ab und steckte das Päckchen in seine Brusttasche.

Außer ihm befanden sich noch zwei andere Herren im Kassenraum, und ein dritter kam gerade durch die Drehtür herein. Der eine sah etwas müde aus und lehnte sich an den Schalter. Shelton würdigte ihn keines Blickes, wohl aber schaute er sich den anderen genau an, der vor dem Ausgang stand und ihn anlächelte.

"Guten Morgen, Shelton."

Der Wetter Long! Höchste Gefahr! Shelton blieb stehen und schob trotzig das Kinn vor.

"Wollen Sie mit mir sprechen? Ich heiße allerdings nicht Shelton."

Arnold Long nahm den Hut ab und fuhr mit der Hand durch sein dichtes, schwarzes Haar.

"Ja, ich wollte mit Ihnen sprechen."

Im nächsten Augenblick sprang Shelton auf ihn zu.

Eine Sekunde später wälzten sich drei Männer auf dem Boden. Shelton gelang es, wieder auf die Füße zu kommen. Der Polizist war eifrig bei der Handgemenge, stand aber dem Wetter immer im Wege. Plötzlich mischte sich auch noch der müde Herr ein, der vorher am Schalter gelehnt hatte.

"Hier! Verdammt..."

Ein betäubender Knall ertönte, und der Polizist stürzte blutend auf die Marmorfliesen nieder.

"Geben Sie die Pistole her, oder ich schieße sofort!"

Shelton wandte den Kopf. Der Bankbeamte mit der Brille hatte mit einem schweren Armeerevolver auf ihn angelegt. Der Mann hatte den Krieg auch mitgemacht, in dem selbst Bankbeamte mit Brillen lernten, kaltblütig andere Menschen über den Haufen zu schießen.

Long legte Shelton Handschellen an. Zwei Polizisten in Uniform kamen in den Schalterraum, während der Bankbeamte bereits an das Hospital telephonierte.

"Ich verhafte Sie wegen Betrugs", sagte Arnold und schaute dann ernst auf den Toten, der in einer großen Blutlache lag. "Ich dachte, Sie trügen niemals eine Pistole bei sich?"

Shelton erwiderte nichts, und der Wetter wandte sich an den fremden Herrn, der sich am Handgemenge beteiligt hatte.

"Ich danke Ihnen ... ich bin Ihnen wirklich sehr verpflichtet." Plötzlich leuchteten seine Augen auf. "Ach, Sie sind ja Mr. Crayley."

Der Mann sah totenbleich aus.

"Beinahe hätte er mich selbst getroffen", sagte er heiser. "Nun, ich habe mein Bestes getan. Sagen Sie es nur, wenn ich Ihnen noch irgendwie behilflich sein kann. Ist er tot?"

"Ja." Der Wetter starrte düster auf den Polizisten. "Ich wünschte, das hätten Sie nicht getan, Shelton. Aber diesen Mord können wir wenigstens leichter beweisen als die anderen, die Sie begangen haben. Wir wollen ihn schnell zur Polizeistation bringen, bevor ein zu großer Auflauf entsteht. Zeigen Sie mir, bitte, den Nebenausgang", wandte er sich an den Bankbeamten.

4

Am vierzehnten Juni verließ Inspektor Long mit seinem Wagen um fünf Uhr morgens die Hauptstadt. Die Sonne schien strahlend, und alle Dörfer, durch die er kam, sahen schmuck und freundlich aus.

Er hatte gerade eine kleine Ortschaft verlassen und kam wieder auf die Landstraße, die durch grüne Felder führte, als er einen Mann passierte, der am Rand des Weges saß. Im Augenblick erkannte er ihn, bremste und fuhr zu der Stelle zurück. Ulanen-Harry sah ihn ruhig an und rauchte seine Zigarette weiter.

"Auf der Walze?" fragte der Wetter lebenswürdig.

"Ich habe Arbeit, wenn Sie es wissen wollen – und zwar eine recht lohnende!" Ulanen-Harry warf ihm einen merkwürdigen Blick zu. "Wohin gehen Sie denn, Sie Bluthund?"

Arnold lächelte, obwohl er niemals geglaubt hätte, daß er an diesem Morgen lächeln könnte.

"Ich bin wieder dabei, Diebe zu fangen", erwiderte er und schaute über die Felder. Das einzige Gebäude, das man in der Nähe sehen konnte, war eine große, schwarze Scheune. "Sie haben die Nacht nicht im Freien geschlafen, und Sie sind auch noch nicht weit gegangen. Ihre Schuhe sind nicht staubig. Was haben Sie denn wieder vor, Harry?"

Der Mann antwortete nicht. Arnold Long zeigte in die Richtung nach Chelmsford, lachte vor sich hin und fuhr weiter.

Vor den großen, düsteren Toren des Gefängnisses von Chelmsford hielt er schließlich an, als es gerade sieben schlug. Er klingelte und wurde von dem Portier eingelassen. Ein Wärter brachte ihn dann zu dem Direktor der Anstalt, der allein in seinem kleinen Büro saß.

"Hoffentlich ist Ihnen die Sache nicht zu unangenehm. Mir sind solche Sachen immer sehr zuwider." Arnold nickte.

"Ich habe schon den ganzen Weg fest daran gedacht, daß er doch seine Absicht ändern sollte, damit ich ihn nicht mehr zu sehen brauchte."

Der Direktor schüttelte den Kopf.